

Herrn
Dr. Reinhold Mende
Neosteel GmbH
Bornstraße 8
57629 Malberg

447769

Stiftung des bürgerlichen Rechts

Markt 26
53111 Bonn

Tel.: 02 28/60 46 90
Fax: 02 28/60 46 999

info@aids-stiftung.de
www.aids-stiftung.de

28. November 2007

Welt-AIDS-Tag 2007: Hinsehen, helfen, Hoffnung schenken!

Sehr geehrter Herr Dr. Mende,

Sie gehören zu unseren wichtigsten Förderern und haben mit Ihren großzügigen Spenden schon viel für Menschen mit HIV und AIDS getan. Dafür möchte ich mich heute noch einmal herzlich bei Ihnen bedanken.

In Deutschland leben mittlerweile mehr als 55.000 HIV-positive Menschen, denen wir helfen, wenn sie in Not geraten. Etwa 8.700 von ihnen sind bereits an AIDS erkrankt. Auch wenn durch die antiretroviralen Therapien lange nicht mehr so viele Menschen an den Folgen von AIDS sterben wie noch vor zehn Jahren, so gehört zum würdevollen Überleben doch mehr als nur die medizinische Versorgung. Die Betroffenen brauchen trotz oder gerade wegen ihrer Krankheit soziale Kontakte, eine Beschäftigung, eine Perspektive, damit sie ihren Lebensmut nicht verlieren und lernen, mit der Krankheit zu leben. Dank Ihrer Hilfe fördert die AIDS-Stiftung deshalb schon seit einigen Jahren bundesweit gezielt fünf gemeinnützige Gastronomieprojekte in Berlin, Essen, Köln, München und Nürnberg. Hier erhalten Menschen mit HIV und AIDS die Chance, sich zu qualifizieren – nur so schaffen die Betroffenen einen Wiedereinstieg ins Berufsleben. Diese nachhaltig wirkende Förderung wollen wir mit Ihrer Unterstützung fortsetzen.

„Hier im *Estragon* wird die besondere Situation von HIV-positiven und aidskranken Menschen berücksichtigt. Viele von ihnen können nicht Vollzeit arbeiten, müssen häufig zum Arzt oder sind durch ihre Medikamentenbehandlung und ihre psychosozialen Probleme so belastet, dass sie auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Chance hätten. Sie brauchen Menschen, die ihnen helfen, ihren eigenen Weg zu finden“, berichtet mir Helmut Ehrhardt. Der 42-jährige Hotelfachmann leitet das Arbeits- und Beschäftigungsprojekt der AIDS-Hilfe in Nürnberg, zu dem auch das Restaurant *Estragon* gehört. Es ist mittlerweile ein sehr wichtiger Ort für die 24 Männer und Frauen geworden, die hier für eine bestimmte Zeit beschäftigt sind. Viele von ihnen waren jahrelang arbeitslos, hatten ihr Selbstwertgefühl verloren, fühlten sich ausgestoßen und allein gelassen. „So ging es auch Jana, als sie vor zwei Jahren völlig mutlos zu uns kam“, erinnert sich Helmut Ehrhardt. „Mit 18 hatte sie erfahren >>

Ehrenvorsitzende

Prof. Dr. Dr. h.c. Rita Süßmuth

Stiftungsrat

Peter Greisler
(Vorsitzender)
Dr. Ute Canaris
(Stellv. Vorsitzende)
Dr. Volker Grabarek
(Stellv. Vorsitzender)

Vorstand

Dr. Christoph Uleer
(Vorsitzender)
Dr. Ulrich Heide
(Geschäftsführender Vorstand)

Kuratorium

Jeanne Freifrau von Oppenheim
(Vorsitzende)

Fachbeirat

Rainer Jarchow
(Vorsitzender)
Kristine Reis-Steinert
(Stellv. Vorsitzende)

Sparkasse KölnBonn
Konto 800 40 04
BLZ 370 501 98



dass sie HIV-positiv ist, das war vor sechs Jahren. Damals stürzte eine Welt für sie zusammen, sie brach ihre Friseurlehre ab und gab sich auf, weil sie glaubte, dass sie bald sterben würde.“ Der Projektleiter konnte ihr zunächst einen Ein-Euro-Job im Restaurant anbieten, kurze Zeit später wurde sie ins Qualifizierungsprogramm aufgenommen. „Jana blühte regelrecht auf. Sie erholte sich körperlich, wurde selbstbewusster und immer mutiger. Vor einem halben Jahr wagte sie dann ihren ersten Schritt nach ‚draußen‘. Sie bewarb sich für einen Ausbildungsplatz in ihrem Traumjob als Raumausstatterin – und bekam ihn, dank ihrer Fortbildung bei uns!“ Helmut Ehrhardt ist stolz, dass die Projektidee aufgegangen ist. Immerhin konnten bislang mehr als 80 Prozent der Teilnehmenden in feste Beschäftigungsverhältnisse oder in eine Ausbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt weitervermittelt werden.


Der geschützte Raum eines Gastronomieprojektes ist aber nicht nur für die Teilnehmenden wie Jana wichtig. Allein ins Estragon kommen täglich rund 60 Gäste – etwa jeder Zweite von ihnen ist HIV-positiv oder aidskrank. Hier sind die Betroffenen nicht allein: Sie essen in der Gemeinschaft, können mit anderen reden und so für einige Stunden der Einsamkeit ihrer Wohnung entkommen. Und was genauso wichtig ist: Hier können sie einmal am Tag eine preiswerte und gesunde warme Mahlzeit einnehmen, die sie sich sonst so nicht leisten könnten. „Dabei brauchen gerade Menschen wie sie, deren Immunsystem geschwächt ist, eine ausgewogene Ernährung, um der Krankheit etwas entgegenzusetzen zu können“, so der Sozialarbeiter, „und die kostet einfach mehr, als es das oft viel zu kleine Einkommen unserer erkrankten Gäste zulässt.“ Deshalb bieten die AIDS-Hilfen in ihren Cafés und Restaurants Sonderpreise für die Betroffenen an – ein warmes Mittagessen zum Beispiel kostet nur zwei bis drei Euro. Außerdem werden sie in Kursen über gesunde und vollwertige Ernährung aufgeklärt, damit die Männer und Frauen auch zu Hause besser für sich sorgen können.

Das alles zu ermöglichen kostet Geld, das wir nur mit Ihrer Hilfe aufbringen können. Um zum Beispiel 30 Essen am Tag mit zwei Euro zu subventionieren, braucht allein das Estragon pro Monat zirka 1.500 Euro. Weil wir diese wichtigen Projekte in der Gastronomie auf Dauer sichern wollen, hat die Stiftung im Jahr 2007 die fünf Restaurants und Cafés mit insgesamt 85.000 Euro gefördert.

Das wollen wir auch im nächsten Jahr tun und daher bitten wir Sie ein weiteres Mal um Ihre großzügige Unterstützung. Gemeinsam können wir Menschen wie Jana eine Perspektive bieten. Wenn wir hinsehen und ihnen helfen, mit den schrecklichen Folgen von AIDS zu leben, wenn wir ihnen Hoffnung schenken.

Für Ihre engagierte Hilfe bin ich Ihnen sehr dankbar!

Ihr



Dr. Ulrich Heide

Geschäftsführender Vorstand